

Django Reinhardt: Biografie

Ein paar Vorbemerkungen:

Diese Biografie stützt sich im Wesentlichen auf die Biografie "Django Reinhardt" von Charles Delaunay. Da ich im Laufe meiner Beschäftigung mit Django Reinhardt jedoch immer wieder auf Widersprüche zwischen den einzelnen Quellen stosse, habe ich mich hier bemüht, sozusagen einen "gemeinsamen Nenner" zu finden. Bei Unstimmigkeiten habe ich versucht, mich an die jeweils plausibelste Variante zu halten. So wird, um nur ein Beispiel herauszugreifen, als Vorname Django Reinhardts wiederholt der Name "Jean-Baptiste" erwähnt. Dies ist in Wirklichkeit jedoch der vermutliche Name seines Vaters, der auf Djangos Geburtsurkunde mit "J B Reinhard" unterzeichnet hat (s. a. weiter unten unter dem Eintrag zum Jahr 1910). Der amtliche Vorname Djangos ist schlicht und einfach "Jean"; "Django" war - wie unter Zigeunern üblich - sein Roma-Name.

Es ergeben sich auch noch andere Ungereimtheiten, z. B. wenn es um Django Reinhardts Amerika-Tournee im Jahr 1946 geht. Wie Michael Dregni in seiner Biografie darlegt, ist Charles Delaunay hier leider nicht ganz unvoreingenommen, da Django Reinhardt ihn bei der Unterzeichnung des Vertrags für die Tournee, die zusammen mit dem Duke Ellington Orchestra stattfand, anscheinend übergangen hat.

Während häufig zu lesen ist, dass diese Tournee summa summarum ein Mißerfolg war, wurde sie - ich halte mich hier wieder an Dregni [4], der diese Tournee im Gegensatz zu Delaunay ausführlich beschreibt - in Wirklichkeit sowohl vom Publikum als auch von der Presse überwiegend positiv aufgenommen, auch wenn die Erwartungen des Publikums insofern enttäuscht wurden, als Django Reinhardt lediglich mit Duke Ellington selbst am Piano und der Rhythmusgruppe des Orchesters auftrat, statt vom ganzen Orchester begleitet zu werden.

Da ich erst kürzlich auf die Dregni-Biografie gestossen bin, werden in diese Biografie hier bestimmt noch weitere Ergänzungen bzw. Korrekturen einfließen.

1910:

Django Reinhardt wurde am 23. Januar 1910 als Jean Reinhardt in Liberchies in der Nähe von Charleroi in Belgien geboren, wo die Reinhardt-Familie ihr Winterquartier aufgeschlagen hatte.

Dem Namen Reinhardt nach kommen die Vorfahren von Django aus Deutschland; jedenfalls ist belegt, daß die Großeltern von Django (mütterlicherseits) um 1870 in Straßburg gelebt haben und nach dem Ende des Krieges von 1870 nach Frankreich übersiedelten (das Elsaß war damals deutsch). Michael Dregni [4] zufolge können die Ursprünge des Reinhardt-Clans bis anno 1700 zurückverfolgt werden, wo Polizeiberichte ihn bei Wanderungen durchs Rheintal in Richtung Schweiz erwähnen. Djangos Vater war - entgegen der von Delaunay geäußerten Vermutung, es könnte sich hier um einen Jean Véés handeln - laut Michael Dregni ein gewisser Jean-Eugène Weiss. Auf Djangos [Geburtsurkunde](#) ist jedoch eindeutig die Unterschrift "J B Reinhard" zu lesen; im Text der Urkunde sind als Eltern "Jean Baptiste Reinhardt" und "Laurence Reinhardt" (ihr

Roma-Name lautete "Négros") angegeben.

1920 - 1927:

Seine frühe Kindheit über reiste **Django**, der inzwischen noch einen Bruder (**Joseph "Nin-Nin" Reinhardt**) sowie eine Schwester (**Sara "Tsanga" Reinhardt**) bekommen hatte, mit seiner Mutter, die 1915 von **Djangos** Vater verlassen worden war, durch verschiedene Teile Europas, bis hinunter nach Algerien. 1920 siedelte **Djangos** Mutter mit ihren Kindern an den Stadtrand von Paris über, wo **Django** seine restliche Kindheit und Jugend verbrachte.

Im Alter von zehn Jahren bekam **Django** seine erste Gitarre, eine sog. "Banjo-Gitarre". Auf einem Foto von 1923 ist der damals dreizehnjährige **Django** mit dieser Banjo-Gitarre zu sehen. Nachdem er auf diesem Instrument aufgrund seiner musikalischen Begabung (er konnte offenbar Stücke bereits nach einmaligen Anhören auswendig spielen) rapide Fortschritte gemacht hatte, war er schon bald in der Lage, mit älteren und erfahrenen Musikern zusammenzuspielen (**Delaunay** erwähnt einen Vorfall, bei dem eine außer sich vor Sorge geratene Mutter um drei Uhr morgens einen in einem Café am **Place d'Italie** spielenden **Django** vorfindet).

Etwa um dieselbe Zeit begann **Django**, mit dem damals populären Akkordeonisten **Guérino** bei den sog. *bals-musette* zusammenzuspielen (ein 1933 im **Boîte à Matelots** aufgenommenes Foto zeigt **Django** mit **Guérino** und einer Reihe anderer Musiker).

1928:

Nachdem **Django Reinhardt** im Jahre 1928 - achtzehnjährig - bereits seine ersten Schallplattenaufnahmen* gemacht hatte (hauptsächlich mit dem Orchester des Akkordeonisten **Jean Vaissade**), unterbrach ein Vorfall am 2. November desselben Jahres jäh seine Karriere als Musiker. **Django** war inzwischen bereits verheiratet - für Zigeuner in diesem Alter keine Seltenheit. Nachdem er an diesem bewußten Abend von seiner Arbeit nach Hause in seinen Wohnwagen am Stadtrand von Paris gekommen war, gerieten durch ein Mißgeschick die in dem Wohnwagen befindlichen Zelluloid-Blumen, die seine Frau verkaufen wollte, in Flammen! **Django** und seine erste Frau **Florine "Bella" Mayer** (in zweiter Ehe war er mit seiner Cousine **Sophie "Naguine" Ziegler** verheiratet) konnten sich zwar retten, jedoch war **Djangos** linke Hand, die für Gitarristen so wichtige Greifhand, schwer verletzt worden. Auch am Körper hatte er so schwere Verbrennungen davongetragen, daß er für die nächsten achtzehn Monate ans Bett gefesselt war. Während er sich mühevoll von diesem Schicksalsschlag erholte, hatte man ihm - auf Anraten des Arztes - seine Gitarre ins Hospital gebracht. Nun sollte man meinen, daß nach einer solchen Katastrophe seine Karriere als Musiker ein für alle Mal beendet gewesen wäre, aber **Django** brachte es mit eiserner Disziplin fertig, mit der verletzten Hand, von der lediglich noch Daumen, Zeige- und Mittelfinger voll funktionstüchtig waren, eine völlig neue Grifftechnik mit rasanten *Single-Note-Läufen* und den für ihn so charakteristischen Moll-Akkorden zu entwickeln. Als Nachwirkung dieses Zwischenfalls hatte er allerdings von nun an eine panische Angst vor Feuer und wurde noch lange von Alpträumen heimgesucht, aus denen er schweißgebadet erwachte.

* Anmerkung: Ich beziehe mich hier auf die Diskographie von **Delaunay. Schmitz/Maier** zufolge machte **Django** seine ersten Schallplattenaufnahmen bereits 1924, also mit

vierzehn Jahren (etwa in demselben Alter, in dem **Biréli Lagrène** seine erste Live-Platte aufgenommen hat).

1932:

Das nächste wichtige Ereignis für **Django** war - vier Jahre später - ein Engagement in der Band von **Louis Vola** im **Boîte à Matelots** (**Louis Vola** spielte damals noch Akkordeon; das Eröffnungskonzert fand am **22. Dezember 1932** statt). Wenn man sich die Besetzung dieser Band anschaut, kann man bereits einige der Musiker entdecken, die zwei Jahre später im berühmten **Quintette du Hot Club de France** (der **Hot Club de France** wurde ebenfalls in diesem Monat gegründet) mitspielten: **Louis Vola** [acc], **Django Reinhardt** [g-solo], **Joseph Reinhardt** oder **Roger Chaput** [g-rhythm], ein gewisser **Jean-Jean** [ts], **Rumolino** [bs-s], **Léon Ferreri** [vi], **Marco** [p] sowie **Bart Curtiss** [dr].

1934:

Der Musiker jedoch, dessen Bekanntschaft für **Django** so entscheidend werden sollte, war der 1908 geborene Geiger (ursprünglich Pianist) **Stéphane Grappelli** (eigentlich: "**Grappelly**"). Das erste Zusammentreffen dieser beiden Musiker fand lt. **Delaunay** 1931 statt, als **Grappelli** Mitglied in der Band des Saxophonisten und Klarinettenisten **André Ekyan** war. Dieses Zusammentreffen sollte schließlich in eine lebenslange Freundschaft und die - im Jahre 1934 erfolgte - Gründung des **Quintette du Hot Club de France** münden, nachdem **Django** und **Grappelli** - 1934 beide Mitglieder der damaligen Band von **Louis Vola** - in den Pausen miteinander gespielt und ihre gegenseitige Übereinstimmung festgestellt hatten. Als Besetzung des - lediglich aus Saiteninstrumenten bestehenden - **Quintette du Hot Club de France** kristallisierte sich schließlich folgende heraus: **Django Reinhardt** [g-solo], **Stéphane Grappelli** [vi, p], **Joseph Reinhardt** [g-rhythm], **Roger Chaput** [g-rhythm] (später abgelöst durch **Pierre "Baro" Ferret**) sowie **Louis Vola** [b].

1935 - 1939:

Wenn man sich etwas näher mit der zurückliegenden Geschichte des Jazz (sprich: des *amerikanischen* Jazz) beschäftigt, so wird deutlich, daß die Gründung des **Quintette du Hot Club de France** z. T. von zwei amerikanischen Musikern der Zwanzigerjahre beeinflusst wurde: dem Gitarristen **Eddie Lang** und dem Geiger **Joe Venuti**, mit dem **Lang** als Partner zusammenspielte. Die Parallelen, die sich hier ergeben, reichen von der Instrumentierung (Gitarre und Geige) bis hin zu bestimmten Aufnahmen beider Formationen: Der von **Lang/Venuti** aufgenommene "**Tiger Rag**" wurde der Diskographie **Delaunays** zufolge nicht weniger als *sechsmal* von **Django Reinhardt** und **Stéphane Grappelli** aufgenommen. Eine andere Parallele ist die Bearbeitung von klassischen Kompositionen ("**Prelude**" von **Rachmaninoff** bei **Lang/Venuti**, **J. S. Bach** bei **Reinhardt/Grappelli**).

Doch zurück zum **Quintette du Hot Club de France**. Die ersten, im September bzw. Dezember 1934 aufgenommenen Stücke des Quintetts waren ein solcher Erfolg, daß bald weitere Aufnahmen und Konzerte folgten. Dominierten zu Anfang noch damals moderne Standards wie der besagte "**Tiger Rag**" sowie "**Lady, Be Good**" (später ein Vehikel für **Lester Young** [ts]) oder "**I Saw Stars**", so wurden in den folgenden Jahren immer mehr Stücke von **Django Reinhardt** und **Stéphane Grappelli** selbst komponiert. Gegen 1937 stellten diese Eigenkompositionen schließlich das Gros der unter dem Namen **Quintette**

du **Hot Club de France** veröffentlichten Aufnahmen dar.

Während der ersten Jahre gab es, außer einer Reihe von Engagements, Tourneen und Plattenaufnahmen auch eine personelle Veränderungen innerhalb des Quintetts. Sie betraf die Rhythmusgitarre; hier kam, anstelle von **Roger Chaput**, **Pierre „Baro“ Ferret** in die Gruppe, der - ebenso wie **Django** und dessen Bruder **Joseph** - ein Sinto war.

1939 - 1944:

Das Jahr **1939** brachte, bedingt durch den Kriegsausbruch am **1. September**, einen gravierenden Einschnitt, der das Ende des **Quintette du Hot Club de France** - jedenfalls in dieser Form - bedeutete. Das Quintett befand sich zu diesem Zeitpunkt gerade in London. Während **Django** sofort nach Paris zurückkehrte (wo er auch während des Krieges bleiben sollte, wenn man von verschiedenen Tourneen absieht), blieb **Stéphane Grappelli** bis zum Ende des Krieges in London.

Bedingt durch den Wegfall von **Stéphane Grappelli**, der wohl schwerlich durch einen anderen Geiger zu ersetzen gewesen wäre, entstand ein neues Quintett mit abgewandelter Instrumentation, die im wesentlichen bis zum Tode von **Django Reinhardt** im Jahre 1953 beibehalten werden sollte. Nachdem die Sängerin **Josette Daidée** für kurze Zeit Mitglied des Quintetts geworden war, was sich aber nicht als glückliche Wahl herausstellte, war die Instrumentierung während der kommenden zwölf Jahre folgende: **Django Reinhardt** [g-solo]; meist **Joseph Reinhardt** [g-rhythm]; Klarinette anstelle einer Geige (hier zuerst **Hubert Rostaing**, der später durch verschiedene andere Klarinettenisten wie **Gérard Lévêque** oder **Maurice Meunier** abgelöst wurde; Kontrabass **Francis Luca** sowie **Emanuel Soudieux** [g-rhythm] und - eine Neuerung -: Schlagzeug (hier zuerst **Pierre Fouad**).

Das populärste Stück, das diese Formation aufnahm, sowie *die* populärste **Django-Reinhardt**-Komposition überhaupt, war "*Nuages*" aus dem Jahre **1940** - der Wirkung halber in der endgültigen Fassung mit zwei Klarinetten aufgenommen (**Hubert Rostaing** sowie **Alix Combelle**).

In den folgenden Jahren schrieb **Django** eine ganze Reihe von Kompositionen für diese neue Besetzung, darunter solche Klassiker wie "*Lentement, Mademoiselle*", von dem es auch eine spätere, sehr schöne Version mit dem jungen Pianisten **Eddie Bernard** gibt. Mit diesem neuen Sound bewegte sich das Quintett in eine neue Richtung, weg von dem Klangbild des "alten" Quintetts. Auch formal gesehen wurden die Kompositionen von **Django** freier, wie z. B. in dem meiner Meinung nach sehr schönen "*Nymphaeas*" ("Seerosen") von 1942 in größerer Besetzung (u. a. zwei Posaunen), das - wie der 1937 aufgenommene, ebenfalls sehr schöne "*Boléro*" - mit Ausnahme des Solos von **Django** - komplett durcharrangiert ist. In größerer Besetzung wurden auch unter dem Namen **Django's Music** 1940 das sehr stimmungsvolle "*Tears*" aufgenommen (das Arrangement stammt lt. der Diskografie von **Delaunay** von **Django** selbst). In dieser Aufnahme wird deutlich, daß **Django** zwar auch effektiv für Big Band arrangieren konnte, im Grunde jedoch kein ausgesprochener "Big-Band-Arrangeur" war, wie dies spätestens im Vergleich zu den 1945/46 eingespielten Aufnahmen mit der **ATC Big Band** (ATC steht für "Air Transport Command") unter **Seargent Jack Platt** deutlich wird, deren Arrangements von **Lonnie Wilfong** deutlich mehr "sophisticated" sind. Dies tut natürlich der Stellung von **Django** als Künstler keinen Abbruch, sei hier aber doch der Vollständigkeit halber erwähnt.

Neben den Aufnahmen gab es natürlich die üblichen Engagements in Pariser Clubs wie dem "**Chez Jane Stick**". Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß sich Paris (und Frankreich) ab 1941 unter deutscher Besatzung befand.

Eine wichtige personelle Veränderung stellte 1943 das Ersetzen von **Hubert Rostaing** [cl] durch **Gérard Lévêque** dar. **Lévêque** wird in einer Session vom 17. Februar 1943 erstmals genannt. Aufgenommen wurde damals u. a. "*Manoir De Mes Rêves*", ein Fragment aus der von **Django** zu dieser Zeit komponierten Zigeunermesse, bei der ihm **Gérard Lévêque** assistierte, indem er **Djangos** Ideen notierte. Lt. **Delaunay** enthielt diese Messe teilweise so gewagte Harmonien, daß sie sogar für **Jo Boullion**, der das Orchester dirigieren sollte, erhebliche Probleme aufwarf. Die Partitur verschwand jedoch; ob sie zwischenzeitlich wieder aufgetaucht ist, kann ich leider nicht sagen.

1945 - 1946:

Mit der Befreiung von Paris kamen viele amerikanische GI's in die Clubs, um **Django Reinhardt** zu hören, und teilweise auch, um mit ihm zu spielen. Unter den veröffentlichten Aufnahmen stechen die heraus, die **Django** mit der bereits erwähnten **ATC Big Band** aufgenommen hat. Bandleader war **Jack Platt**, die Arrangements kamen von **Lonnie Wilfong**. Eines der schönsten Stücke ist meiner Ansicht nach die Aufnahme der **Reinhardt**-Komposition "*Djangology*".

1946 war das wichtigste Ereignis zweifellos **Djangos** erste (und einzige) Amerika-Tournee, während der er u. a. mit dem **Duke Ellington Orchestra** auftrat (den zweiten Auftritt jedoch verpaßte, da er einen Landsmann getroffen und - typisch **Django** - im Eifer des Gesprächs den Konzerttermin total vergessen hatte). **Django** hatte seine Selmer-Gitarre in Paris zurückgelassen, da er annahm, daß die amerikanischen Gitarrenhersteller es sich zur Ehre gereichen lassen würden, ihm ein Instrument zu schenken - eine Annahme, die sich leider als Irrtum herausstellte. So wurde die Tournee eher zu einer Enttäuschung, wenn sie auch wesentliche Impulse für **Djangos** Musik lieferte: Er spielte zum ersten Mal elektrisch verstärkte Gitarre, und er kam mit dem gerade populär gewordenen Bebop in Berührung. Wurde **Django** nie zu einem ausgesprochenen "Bop-Gitarristen", so wirkte sich der Bebop-Einfluß doch auf sein Spiel aus, das harmonisch deutlich komplexer wurde.

1947:

Das folgende Jahr war von einer ganzen Reihe von Aufnahmen geprägt, die **Django** - zurück in Paris - hauptsächlich mit elektrisch verstärkter Gitarre aufnahm, die eine neue Qualität in sein Spiel brachte. Die Besetzung bestand dabei in der Regel aus **Django** [g-solo], einem oder zwei Rhythmusgitarristen (seinem Bruder **Joseph** und/oder **Eugène Véés**), Klarinette, Baß und Schlagzeug. Alles in allem kann man das Jahr 1947 als ein sehr reiches Jahr bezeichnen, während dessen **Django** das Gros seiner Aufnahmen mit elektrischer Gitarre einspielte. Daneben sind noch zwei Sessions mit akustischer Gitarre zu erwähnen: Die eine, mit **Stéphane Grappelli**, in der alten, lediglich aus Saiteninstrumenten bestehenden Besetzung, die am 14. November stattfand, und die zweite, mit **Djangos** eigener Big Band "**Django's Music**", am 16. April. Dabei wurden eben dem in der großen Besetzung eingespielten und von **Gérard Lévêque** arrangierten "*Minor Blues*" noch vier Stücke ("*Clair De Lune*", "*Peche A la Mouche*", "*Lentement, Mademoiselle*" und "*Melodie Au Crêpuscule*") mit **Michel de Villiers** [cl, as°] sowie der

Rhythmusgruppe der Big Band aufgenommen. Diese Stücke (insbesondere die mit Klarinette) dokumentieren einen mit ungewöhnlicher Intensität improvisierenden **Django** und gehören für mich mit zu seinen schönsten Aufnahmen überhaupt.

1948 - 1949:

Im darauffolgenden Jahr war wohl mit das wichtigste zu erwähnende Ereignis ein Konzert des Quintetts im **Théâtre des Galeries** in Brüssel, das **Django** mit einem eigenen Tonbandgerät mitschnitt. Dieses Konzert wurde später auf Schallplatte (Vogue 530217) veröffentlicht.

Im Januar/Februar 1949 folgte ein Rom-Aufenthalt von **Django** und **Stéphane Grappelli**, wo sie mit einer italienischen Rhythmusgruppe (Kontrabaß, Klavier und Schlagzeug) über sechzig Titel aufnahmen (die Diskographie von **Delaunay** listet insgesamt 67 Titel auf, wobei von "*Micro*" ("*Mike*") zwei Takes veröffentlicht wurden). Diese Aufnahmen bilden in ihrer Geschlossenheit eine Sonderstellung im Werk von **Django Reinhardt**, und es befinden sich auch einige wirkliche Perlen darunter. Ich möchte hier nur "*Nagasaki*", "*Vous qui passez sans me voir*" und den wunderschönen "*Troublant Bolero*" mit einer einzigartigen Improvisation **Djangos** nennen. Von diesen Aufnahmen wurde ein Teil "digitally remastered" auf Schallplatte veröffentlicht. Diese Aufnahmen zeichnen sich allerdings durch ausgesprochen "knallige" Höhen aus. Wenn möglich, würde ich dann doch die konventionellen analogen Aufnahmen (falls noch erhältlich) bevorzugen.

Zu diesen Aufnahmen aus Rom möchte ich noch erwähnen, daß **Django** mit der italienischen *rhythm section* nicht sehr zufrieden war, der zugegebenermaßen der *drive* fehlte, welcher auf den Aufnahmen des Quintetts mit Rhythmusgitarre zu finden ist. Auch war diese Rhythmusgruppe im Hinblick auf den Mitte der Vierzigerjahre populär gewordenen Bop nicht auf der Höhe der Zeit. Trotzdem befinden sich unter den veröffentlichten Aufnahmen wirklich ein paar wunderschöne Stücke, ohne die eine **Django-Reinhardt-Sammlung** m. E. nicht komplett ist.

1950 - 1953:

Im Jahre 1950 folgte ein zweiter Rom-Aufenthalt, bei dem insgesamt 30 Stücke aufgenommen wurden. Diesmal war **Django** allerdings in Begleitung des Saxophonisten/Klarinettisten **André Ekyan** sowie einer eigenen Rhythmusgruppe. Auch spielte **Django** diesmal, anders als bei den Sessions mit **Stéphane Grappelli** im Jahr davor, elektrische Gitarre.

Der Januar 1951 brachte ein Ereignis, das für mich in der gesamten **Django-Reinhardt-Diskographie** einmalig ist, nämlich eine denkwürdige Live-Aufnahme von **Djangos** eigenem "*Troublant Bolero*" mit dem **Orchestre Symphonique Nationale** unter der Leitung eines gewissen **Wal-Berg** (eigentlich: **Voldemar Rosenberg**; 1910 - 1994). Allein die Einleitung ist den Kauf der gesamten Platte oder CD wert, werden hier doch in kongenialer Weise die Klangmöglichkeiten eines Symphonieorchesters (Streicher und Holzbläser) mit denen des Jazz (gestopfte Trompeten) verschmolzen. Meiner Ansicht nach ist diese Aufnahme eine *der* Perlen in der gesamten Diskographie **Django Reinhardts**.

1951 fing **Django** an, eine Gruppe junger, deutlich vom amerikanischen Bebop beeinflusster Musiker in seine Band zu holen, darunter die Gebrüder **Hubert** [as] und

Raymond Fol [p] sowie den Bassisten **Pierre Michelot**, der später im französischen Jazz eine wichtige Rolle spielen sollte (er war u. a. der Bassist im späteren **Jacques Loussier Trio**, das versuchte, ähnlich wie etwa das **Modern Jazz Quartett**, klassische Musik - hier: **Bach** - und Jazz zu verschmelzen). Das erste Konzert fand im Februar im berühmten Pariser **Club Saint-Germain** statt, die ersten Studioaufnahmen datieren vom 11. Mai. Hervorheben möchte ich hierbei das von **Django** komponierte und in einem furiosen Tempo gespielte "*Impromptu*", das ihn und die Gruppe in Bestform zeigt.

In den darauffolgenden zwei Jahren ist eine verstärkte Hinwendung zum zeitgenössischen Jazz zu verzeichnen, was meiner Meinung nach freilich auf Kosten der Einmaligkeit von **Djangos** Musik ging. In diesem Zeitraum wurden nur noch vergleichsweise wenige Aufnahmen eingespielt; die allerletzte Session datiert vom 8. April 1953. Während einer Tournee 1953 in der Schweiz bemerkte **Django**, daß ihm seine Finger nicht mehr richtig gehorchten, und auch sonst hatte er laut **Delaunay** das Gefühl, daß das Glück ihn verlassen hatte. Als er nach Frankreich zurückkam, erfuhr er, daß **Bing Crosby** vergeblich versucht hatte, ihn für eine zweite Amerika-Tournee zu engagieren.

Zurück in **Samois-sur-Seine**, wo er nun wohnte, widmete sich **Django** dem Angeln. Am 15. Mai 1953 ereilte ihn in einem örtlichen Café ein Schlaganfall. Er wurde zurück in sein Haus gebracht, aber es war zu spät. **Django Reinhardt** starb dreiundvierzigjährig und wurde in **Samois** beigesetzt. In Erinnerung an ihn wird dort inzwischen alljährlich ein Festival abgehalten, das als *der* Treffpunkt schlechthin für alle gilt, die sich für seine Musik interessieren.

© Copyright 2002 - 2026 by Claus Cyrny. Dieses Dokument ist unter einer [Creative Commons Lizenz](#) lizenziert. Kommerzielle Verwendung auf [Anfrage](#).